

„Mensch-Stadt“ Beziehungen im Roman „Adenauerplatz“ von F. Ch. Delius

M. Melnyk

Iwan-Franko-Universität Lwiw, Lwiw, Ukraine
*Corresponding author. E-mail: mira.starster@gmail.com

Paper received 15.04.16; Accepted for publication 02.05.16.

Zusammenfassung. In der vorliegenden Untersuchung wird die Analyse der Beziehungen zwischen dem Romanhelden und dem dargestellten Stadtraum durchgeführt. Der Stadtraum wird hier als eine Art des literarischen Raums betrachtet. Als Untersuchungsmaterial wurde der Stadroman von F. Ch. Delius „Adenauerplatz“ ausgewählt. An Textbeispielen wird gezeigt, wie der Stadtraum dargestellt ist und wie er von dem Haupthelden wahrgenommen ist.

Schlüsselwörter: literarischer Raum, Stadroman, Mensch-Stadt Beziehungen, Großstadtdarstellung.

Einleitung. Die rasche Entwicklung des Stadromans am Ende des 20. Jahrhunderts ist vor allem mit der steigenden Rolle der Stadt als politisches, soziales und kulturelles Phänomen verbunden. Von einem Stadroman spricht man in der deutschen Literatur seit der Zeit des Realismus, der vor allem durch die Werke von Th. Fontane vertreten ist. Im Laufe der Zeit wurde dieser Roman zum einheitlichen Genre nicht nur in der deutschen Literaturwissenschaft sondern im Allgemeinen herauskristallisiert. So versteht man unter dem Stadroman jene Texte, „zu denen die modernen Großstädte der Zeit den Stoff der Erzählung, den Schauplatz der Handlung geliefert haben“, d.h. den Stadtraum zusammen mit der Handlung des Romans [8, S.27]. Die Stadromane dienen als die Darstellung der Motive, Konzepte und Ideen von einem realen Stadtleben, die, einerseits, in einem vom Autor dargestellten Modell der Welt ausgestaltet wird, andererseits mithilfe des Erfahrungshorizontes von Lesern rezipiert wird.

Laut der anthropozentrischen Theorie von M. Bachtin ist der literarische Raum (besonders der Stadtraum) immer von einem Menschen wahrgenommen [2]. Diese Verbindung mit dem Menschen ist eine wichtige Besonderheit des literarischen Raums: Der objektive physische Raum bekommt im Text einen subjektiven Charakter durch die Vorkenntnisse und Erfahrungen, spezifisches Weltbild, individuelle Werte und Vorstellungen sowie des Autors als auch der Leser [1]. Die Wahrnehmung des Stadtraums im Text verursacht die Entstehung von verschiedenen Heldentypen des Stadromans, welche die Stadt akzeptieren oder der Stadt Widerstand leisten können.

Forschungsstand. Das Problem des literarischen Raums ist bis jetzt nicht gelöst und bleibt offen, deswegen findet man in der theoretischen Literatur verschiedene Definitionen dieses Begriffes. Den Begriff „Raum“ kann man aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachten: als theoretischer Denkraum der Philosophie, als Lebensbereich und soziales Milieu, als Landschaft, als episches Element, als mathematische und physische Kategorie, als sinnlicher Wahrnehmungsraum der Psychologie, als Element der Textkohärenz usw. Deswegen gibt es unterschiedliche Meinungen zur Natur, Struktur und zum Charakter des Raums, und auch des literarischen Raums.

Die Forschung dieser Frage war am Anfang engst mit den philosophischen Ideen des objektiven Raums und seiner Beziehung zu den Menschen verbunden (M. Heidegger, I. Kant, G. Lessing, O. Bolnow u.a.). So sprach man vor allem über den erlebten bzw. gelebten Raum als

Gegensatz zu einem objektiven Raum. Dieser Raum hat viele Gemeinsamkeiten mit dem literarischen, und zwar seine Verbindung zum denkenden Subjekt. So laut O. Bolnow „weist [der erlebte Raum] bestimmte bevorzugte Richtungen und bestimmte bevorzugte Orte auf, und jede Stelle in ihm ist durch bestimmte Qualitäten, durch eigene Bedeutsamkeiten, durch menschliche Charaktere gekennzeichnet“ [4, S.1].

Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zeichnet sich die Entwicklung der Raumdarstellung durch eine gründliche Erforschung des kulturellen Aspekts aus. So wurde die Kategorie „Raum“ auch zum konstitutiven Bestandteil der Kulturtheorie, weil er in literarischen Texten nicht nur Ort der Handlung, sondern auch ein kultureller Bedeutungsträger ist (W. Hallet und B. Neumann, G. Hoffmann, D. Bachmann-Medick u.a.). Man spricht auch später von einem *spacial turn* in der Raumforschung, die Raumperspektive des *spacial turn* „entfaltet sich über die konzeptuelle Neubestimmung einer kultur- und sozialwissenschaftlichen Kategorie bis hin zur Ebene der Raum-Repräsentation“ [3, S.285]

Aber im Kontext der literarischen Perspektive sind die Ideen von sogenannten *linguistic turn* der Raumforschung besonders wichtig. Zu den Wissenschaftlern, die sich mit der literarischen Raumforschung befassten, zählen vor allem B. Assert, G. Bachelard, H. Meyer, R. Ingarden, M. Bachtin, J. Lotman, O. Bolnow, K. Brynhildsvoll, L. Babenko, E. Kubrjakova, N. Kopystjanska, H. Vater, N. Reichel u.a. Diese Wissenschaftler beschäftigen sich mit dem Begriff „literarischer Raum“, seinen Eigenschaften, Textfunktionen und seiner Struktur. Die wichtigsten Ideen kann man in folgenden Thesen zusammenfassen:

- Der literarische Raum ist durch anthropozentrischen Charakter gekennzeichnet, d.h. im Text entstehen zweiseitige Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Raum: einerseits, ist die Welt von außen als die Umgebung des Menschen dargestellt, andererseits – von innen als Gesichtskreis des Menschen [1].

- Im Zentrum jedes literarischen Raums steht ein Mensch, so kann man über eine Feldorganisation des Raums im Text sprechen.

- Der literarische Raum ist auch durch die Eigenschaften des physischen objektiven Raums gekennzeichnet: er ist dreidimensional, ausgedehnt und kontinuierlich. Er ist immer mit Gegenständen und Objekten gefüllt und kann verschiedenen Grad der Entlegenheit haben. Außerdem ist der Raum in der zeitlichen Bewegung eingeschlossen, deswegen sind beide Kategorien oft untrennbar analysiert als Bestandteile des Chronothopus eines Werkes [1].

- Im Text unterscheidet man zwischen einem offenen (äußeren) und einem geschlossenen (inneren) Raum, so laut J. Lotman ist die Unterscheidung von beiden literarischen Räumen durch eine Grenze möglich. Den literarischen Raum versteht er als „ein von einem Autor dargestelltes Modell der Welt, das aufgrund von seinen räumlichen Vorstellungen ausgedrückt ist“ [7, S.252-253].

- Der objektive Raum als Wirklichkeit hat einen subjektiven Charakter, weil er mit dem denkenden Subjekt, sowohl dem Autor als auch dem Leser, verbunden ist, und deswegen von den Ideen, Werten, Gedanken und Blickpunkten beeinflusst ist.

Die Erforschung des literarischen Raums erlaubte die weitere Entwicklung der Theorien des Stadtraums, die vor allem in Arbeiten von V. Klotz, T. Beatrix, M. Smuda, K. Scherpe, K. Riha, M. Pike, H. Neumeyer, M. Lueger, Ch. Forderer, A. Corbineu-Hoffmann, W. Toporow, D. Lichatschow, K. Lintsch, u.a. dargestellt sind.

V. Klotz versteht den Stadtraum mehr als „ein Schauplatz, wo [sich] irgendein Geschehen dauernd oder zeitweilig abspielt; und [er] ist mehr als eine gesellschaftliche Macht neben andern, die auf die Personen einwirken“, und den Stadtroman als solches Genre, das auf die Stadt selber zielt und sie „mehr oder minder ausschließlich verschreibt“ [6, S.10]. In seiner Arbeit versucht der Autor die Stadt als Modell der Gesamtgesellschaft anhand verschiedener Stadtromane der Weltliteratur zu beschreiben.

In ihrer Arbeit versucht Ta Beatrix am Material der lateinamerikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts aus der semiotischen, kulturologischen, sozialen und medienwissenschaftlichen Perspektive das Verhältnis zwischen den literarischen Großstadtdarstellungen und der Entwicklung der realen Metropolen zu verfolgen. Es geht mehr darum, die narrativen Techniken zu analysieren, nach den Kriterien Raum-Zeit-Perspektive, Erzähler, Semantik, Themen und Darstellungstechniken [10].

Über die Veränderung der Raumbedeutung in modernen Stadt spricht E. Schütz, der den Stadtraum als „der Raum von Erfahrbarkeit und Beobachtbarkeit von Gesellschaft, als Archiv sozialer Strukturen, ... als Ort der Konkurrenz, Besonderheit und Einmaligkeit“ versteht [9].

Der Stadtraum ist eigentlich ein gemeinsamer Erfahrungsraum sowohl der Autoren als auch der Lesenden: Trotz des fiktiven Charakters eines Stadtromans bleibt die darin dargestellte Stadt als jene, die jeder Leser tatsächlich besuchen kann. Wichtig in einem Stadtraum ist das Kennzeichen der Objekte, die einen bestimmten Raum um den Protagonisten herum ausfüllen.

Die Stadträume in der Literatur sind vor allem menschlich erlebte Räume, in denen räumliche Gegebenheiten, kulturelle Bedeutungszuschreibungen und individuelle Erfahrungswissen zusammenwirken. Die Raumwahrnehmung bedeutet, dass etwas in ganz bestimmter Hinsicht aufgenommen wird, sie impliziert immer ein Individuum, das mit seinen subjektiven Kriterien eine objektive Wirklichkeit empfindet und erklärt, aber auch nicht akzeptiert oder einschränkt.

So wird es klar, dass der Stadtraum sogar mehr mit dem denkenden Subjekt bzw. einem Romanhelden verbunden ist, so dass im Text „Mensch-Stadt“ Beziehungen entstehen. Die unterschiedlichen Beziehungen zwischen dem wahrnehmenden Subjekt, der erzählenden Figur, und

dem Wahrnehmungsobjekt, der Stadt, sind eine wichtige typologische Besonderheit des Genres.

Das Ziel. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung besteht darin, die Beziehungen zwischen der im Roman dargestellten Stadt und dem Haupthelden zu zeigen, an Textbeispielen seine Wahrnehmung des Stadtlebens zu analysieren.

Das Material und die Methoden der Analyse. Die stilistische Textanalyse wird aufgrund des Romans „Adenauerplatz“ von F. Ch. Delius durchgeführt. Die hier verwendete Methode ist kontextual-beschreibende. Der Roman behandelt das Schicksal Felipe Gerlachs, der Deutsch-Chilene, der aus den politischen Gründen nach Deutschland emigriert. Hier findet er eine Stelle als Nachwachmann bei der Firma „Secura“. Seine Aufgabe besteht darin, in der Nachtzeit nach den vorgeschriebenen Weg verschiedene Objekte und Geschäfte in der Stadt auf ihre Sicherheit zu prüfen. Thematisch berührt der Roman die Lebensgeschichte Felipe Gerlachs, die mögliche Heimrückkehr, „die Möglichkeiten einer Einbürgerung im 'ewigen Manövergebiet Deutschland', die Tragfähigkeit der Liebe zu seiner deutschen Freundin und der kleine Kampf gegen die Südamerika-Spekulanten“ [5].

Ergebnisse der Analyse. Die Analyse der Heldenwahrnehmung zeigt, dass der Stadtraum verschiedene Textfunktionen erfüllen kann, die wichtigsten davon sind:

- **Lebensraum** – die Stadt gibt dem Haupthelden Unterkunft und Arbeit, sie gilt als Lebensort, deswegen ist diese Funktion wichtig im Text. Aus politischen Gründen emigrierte Felipe nach Deutschland, und obwohl er Sehnsucht nach seiner Heimat hat, ist er jetzt ein Teil der deutschen Gesellschaft und ein Stadtbewohner.

Felipe verbringt viel Zeit an seinem Posten als Nachwachmann, und er wird sogar als ein Deutscher auf den Straßen wahrgenommen:

Der Ausländer aus Südamerika kam sich wie ein Deutscher vor den Ausländern vor, er durfte das [Funksprech]Gerät bedienen, er hatte Arbeit, er hatte die nützliche Sprache, er trug das Kleid einer Autoritätsperson. [5, S.49]

Dank der Spezifik seiner Arbeit verbringt er nicht so viel Zeit mit anderen Menschen. Man darf nicht sagen, dass er ein Außenseiter ist, aber er verfügt über keine festen Sozialkontakte:

An einem freien Abend in eine der Kneipen gezogen, in denen die politisch bewegten jungen Leute sich wärmen, ist Felipe zufällig auf Andreas und die anderen aus der Lateingruppe gestoßen, in der er seit längerem nicht mehr mitarbeitet. [5, S.77]

Nur manchmal versucht Felipe mit den anderen Ausländern aus Lateinamerika gegen die Bodenspekulanten zu kämpfen, und vor allem gegen Kurt Ellerbrock, der das Land und die Felder in Chili verkauft:

Diesen Traum verkaufte Kurt Ellerbrock, ein Meister der Abschreibungskunst, ein gefragter Anlageberater, der Wert darauf legte, als Steuerberater angesprochen zu werden. Er saß in seinem Büro in der Beckstraße mitten in Deutschland und trieb die Herden über das Weideland auf dem anderen Kontinent. [5, S.29]

Trotzdem will Felipe abseits von allen politischen Aktionen stehen, denn er hoffte darauf, dass sein Einreiseverbot aufgehoben wird. Er denkt ständig darüber nach:

Einreiseverbot. *Wie ein Fallbeil hängt über allen*

Grenzstationen seines Landes das **Einreiseverbot**. [5, S.11] - Stadt als Stimmungsvermittler – im Großen und Ganzen, ist die allgemeine Stimmung des Helden im Roman negativ konnotiert – das kann durch seine negative Einstellung zur neuen Heimat erklärt werden. Sogar die Stadtlandschaft stimmt ihn deprimiert:

Das Abendlicht war von den Straßenlaternen schon fortgeschoben, der Himmel mit scharzen Wolken gefleckt, und die dunklere Dämmerung rückte Schritt um Schritt näher. [5, S. 7]

Der Stadtraum beeinflusst die Stimmungen Felipes, und das hängt auch mit den engen Straßen, dunklen Winkeln und schmutzigen Plätzen zusammen, die in der Nacht die Gefahr heraufbeschwören:

Der Platz war leer und darin lag die Gefahr [5, S.26]

Die Gefahr, immer sprunghaft, lauerte überall, von der Haustür, auf der Straße, erst recht in der Stadt. [5, S.14]

- Stadt als Entfremdungsgrund – Diese Funktion ist eigentlich die wichtigste für diesen Roman. Der Held akzeptiert seine neue Heimat nicht, und er fühlt sich immer fremd und allein. Obwohl er keine Sprachprobleme, eine sichere Arbeitsstelle und eine deutsche Freundin hat, kann er sich in die deutsche Gesellschaft nicht einleben.

Die wichtigsten Ursachen sind die Stadt und ihre Einwohner, die ihm nicht gefallen, sein innerer Protest gegen die Mängel der Gesellschaft. Er sieht die Stadt nur von der negativen Seite her, alles ist ihm fremd:

Warum den Deutschen der Wunsch abgestorben war, sich abends auf Straßen und Plätzen promenierend zu treffen, hatte Gerlach nie verstanden. ... Die Stadt hatte wenig schöne Seiten, aber allein das konnte kein Grund sein. [5, S. 14]

Er mochte die Eiligen nicht, die Gehetzten, die Galoppmensen, die Blitzmädel, die Terminboys, die Windhunde, die nichts verpassen wollen. [5, S. 15]

Der Adenauerplatz gilt im Stadtraum als ein Symbol der Unheimlichkeit und Hässlichkeit der ganzen Stadt, was die Entfremdung des Helden motiviert:

Der Adenauer, wie die Einheimischen sagten, bot kein Denkmal zum Anschauen und keine Bank zum Sitzen. Die Bäume waren längst aus der Erde gerissen, das Gesträuch in der Mitte des Verkehrsknotenpunkts weggehackt. Hier pflegten die städtischen Gärtner die Steine und die

Blumenklübel am Anfang der Fußgängerstraßen. Der Platz was scheußlich, sonst nichts. [5, S. 24]

Auf seine Entfremdung übt einen Einfluss auch der immer wieder auftauchende Gedanke an seine Rückkehr in die Heimat.

- Identitätsraum – Seine Entfremdung von der Stadt führt zu der Identitätssuche. Die Beziehungen zwischen der Stadt und dem Menschen sind oft dadurch gekennzeichnet, dass ein Individuum seine Identität im Stadtraum findet. In diesem Roman kann der Hauptheld keine Identität erlangen, deswegen fühlt er sich fremd:

In jeder Minute die Frage, wo bin ich hier. Tröste dich, du bist nur einer von Millionen, die ihr Land verlassen. [5, S. 109]

Man kann durch den ganzen Roman die Sehnsucht Felipes verfolgen: die Sehnsucht nach seiner Familie, nach seiner Heimat. Er denkt an seine Familie sehr oft während seiner Nachtschicht:

Mit den Schritten kommt das Erinnern und durchdringt Verkleidung, Haut und Schädeldecke. ... auf deren Familienfoto er [Felipe] wieder einmal fehlen wird und bei denen er nichts mehr zu suchen hat. [5, S. 62]

Da ist die symbolische metaphorisierte Bedeutung der Erinnerung besonders aussagekräftig:

Der Schatten der Erinnerung fällt weit, dringt durch Jahre und Wände und Bildschirme [5, S.67]

Er fühlt sich, als ob er seine Identität in dieser Stadt verliere:

Du bleibst was du bist, ein verlorener Sohn im Schweinestall Europa, du bist kein Sohn mehr, es gibt kein Zurück und keine Reue, und die ganze Hoffnung passt in eine Faust, es gibt nur die harten Bürgerplatten und das Laufen, das Laufen, bis das Rätsel gelöst ist, trägt die Erde dich, oder trägst die Erde du? [5, S.265-266]

Schlussfolgerungen. Der Stadtraum als eine Art des literarischen Raums ist immer auf Bezug auf den Menschen dargestellt, so entstehen im Roman enge „Mensch-Stadt“ Beziehungen. Die Analyse hat gezeigt, dass die Beziehungen zwischen dem Haupthelden des Romans „Adenauerplatz“ von F.Ch. Delius und der darin dargestellten Stadt negativ sind und zu Felipes Entfremdung führen. Er kann sich nicht in die neue Gesellschaft einleben: Die Stadt entspricht seinen Lebensvorstellungen, Gefühlen und Wünschen nicht.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Бабенко Л. Г., Казарин Ю.В. Филологический анализ текста. Учебное пособие для высшей школы. М.: Академический проект, Екатеринбург: Деловая книга, 2004. — 464 С.
2. Бахтин М. М. Формы времени и хронотопа в романе// Вопросы литературы и эстетики, М., 1975. — С. 234-407.
3. Bachmann-Medick, D. Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. Reinbek, 2006.— 409 S.
4. Bollnow O. Der Mensch und der Raum, 1963. Zugang: http://www.wernerloch.de/09mensch_raum.html
5. Delius F.C. Adenauerplatz. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1984. — 280 S.
6. Klotz V. Die erzählte Stadt. Ein Sujet als Herausforderung des Romans von Lesage bis Döblin. München, 1969. — 576 S.
7. Lotman J. M. Die Struktur literarischer Texte. Übersetzt von Rolf-Dietrich Keil, 4. unveränderte Aufl.// München, 1993. — 430 S.
8. Riha K. Die Beschreibung der „Großen Stadt“. Zur Entstehung des Großstadtmotivs in der deutschen Literatur (ca. 1750- ca. 1850). Bad Homburg v.d.H., Berlin, Zurich: Gehlen, 1970. — 182 S.
9. Schütz E. Text der Stadt – Reden von Berlin// Literatur und Metropole seit 1989, (Hrsg.) E. Schütz, J. Dörind, Weidler Buchverlag, Berlin, 1999. — S.7-16.
10. Ta Beatrix. Von Städten des Realen zu Städten des Imaginären: Entwicklungstendenzen im hispanoamerikanischen Stadroman des 20. Jahrhunderts. München, 2007. — 366 S.

REFERENCES

1. Babenko L.G., Karasin Y. V. Philological text analysis. Theoretic fundamentals, principles and aspects of analysis M.: Academic project; Ekaterinburg: Business book, 2004. — 464 p.

2. Bakhtin M.M. Form of time and chronotope in the novel// Questions of Literature and Aesthetics. Moscow, 1975. — pp. 234-407.
3. Bachmann-Medick, D. Cultural Turns. New orientations in the study of culture. Reinbek, 2006. — 409 p.
4. Bollnov O. Human and space, 1963. Access: http://www.wernerloch.de/09mensch_raum.html
5. Delius F.C. Adenauer Square. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1984. — 280 p.
6. Klotz V. Narrated city. Plot as a challenge of the novel organisation from Lesage till Döblin. Munich, 1969. — 576 p.
7. Lotman Y. Structure of the artistic text. Translated by Rolf-Dietrich Keil, 4 unchanged publ. Munich, 1993. — 430 p.
8. Riha K. Description of a big city. To the appearance of big city motive in the German literature (ca. 1750- ca. 1850). Bad Homburg v.d.H., Berlin, Zurich: Gehlen, 1970. — 182 p.
9. Schütz E. Text of the city – Talks about Berlin// Literature and Metropolis since 1989, (Publ.) E. Schütz, J. Dörind, Weidler Buchverlag, Berlin, 1999. — pp.7-16.
10. Ta Beatrix. From real cities till imagined cities: development tendencies in Spanish American urban novel of the 20th century. München, 2007. — 366 p.

„Human-City“ relations in the novel „Adenauerplatz“ by F. Ch. Delius

Melnyk M.

Abstract. The following research is based on the analysis of the relations between a main character and a depicted city in the novel. Urban space presented by the city is considered here as a kind of literary space. The material used for the analysis is the novel „Adenauerplatz“ („Adenauer Square“) by F. Ch. Delius. With the help of text examples it was illustrated how the urban space is presented in this novel and how is it perceived by the main character.

Keywords: *literary space, urban space, human-city relations, big city illustrations.*

Отношения «человек-город» в романе „Аденауэрплац“ Ф. К. Делиуса

М. Мельник

Аннотация. В представленном исследовании проведен анализ отношений между героем романа и представленным городским пространством. Городское пространство рассматривается тут как вид литературного пространства. Материалом для анализа служит роман Ф. К. Делиуса „Аденауэрплац“. С помощью примеров из текста романа показано, как городское пространство представлено в тексте и как оно воспринимается главным героем.

Ключевые слова: *литературное пространство, городское пространство, отношения «человек-город», изображения большого города.*